

## Kolloquium K 2017-1

**Titel:** Holocaust und Vernichtungskrieg. Zwei Genozide und der Umgang mit der deutschen Schuld.

**Referent:** Hannes Heer

**Zeit:** Montag, den 27.03.2017, 18:00 - 20:30 Uhr

**Der Referent** Hannes Heer, Jg. 1941, wurde nach dem Studium der Geschichte und Germanistik 1968 als prominenter 68er-Aktivist nicht zum Schuldienst zugelassen und hat in der Folge als Radioredakteur, Theaterdramaturg, Filmregisseur, Leiter der Wehrmachtsausstellung, Buchautor und zuletzt als Kurator der Ausstellung „Verstummte Stimmen“ gearbeitet, in der die Geschichte der Vertreibung meist jüdischer Künstler 1933 aus den deutschen Opernhäusern und Theatern erzählt wird. Die Fallstudie zu den Bayreuther Festspielen steht als Dauer-Installation seit 2015 auf dem Festspielhügel in Bayreuth.

### **Thema:**

Ausgangspunkt sind die 40 Millionen unschuldigen Opfer – Juden, Slawen, Sinti und Roma – die Nazideutschland 1945 hinterlassen hat. Wie die alliierten Sieger sprachen damals auch Solitäre wie Thomas Mann, Karl Jaspers, Hannah Arendt und Alexander Mitscherlich von einer „kollektiven“ Schuld und Mitschuld des deutschen Volkes. Aber die Mehrheit der West-Deutschen und deren Nachkriegsregierungen hatten sich für das Verleugnen oder Verschweigen der Verbrechen und für die Ausrede „Hitler war's“ entschieden. Gegen diese Staatsdoktrin gewordene „Derealisierung“ hat sich ab Mitte der 1950er Jahre ein Prozess der Selbst-Aufklärung und Selbst-Aneignung der deutschen Schuld entwickelt – von unten und in Form von permanenten „Geschichtsskandalen“, z.B. in Filmen und in der Wehrmachtsausstellung. In diesen Tabubrüchen erscheint die Nazizeit entgegen den offiziellen und privaten Legenden auch immer als „Familiengeschichte“. Das wird an literarischen Fallbeispielen, an der Praxis der transgenerationalen „Gefühls-Erbschaften“ und an einem Modell von Erinnern und Vergessen demonstriert, das von Friedrich Nietzsche ausgeht und mit einem kritischen Blick auf Aleida Assmann endet.